

Gemeinwesenarbeit in Zeiten von Kontaktbeschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie

Die aktuellen Kontaktbeschränkungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie stellen die Gemeinwesenarbeit (GWA) vor besondere Herausforderungen. Ohne den physischen Kontakt zur Bewohnerschaft auf Augenhöhe, tagtägliche Begegnung verschiedener Personengruppen und persönlicher Vernetzung ist die traditionelle GWA kaum denkbar.

Gleichzeitig ist die Notwendigkeit von GWA in Zeiten wie diesen unbestritten, wenn nicht drängender denn je, denn GWA wird vorrangig in Quartieren eingesetzt, in denen sich die individuelle Benachteiligung der Bewohnerschaft und die Konzentration sozialräumlicher Problemlagen gegenseitig bedingen. Besonders betroffen von den Einschränkungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie, sind kinderreiche Familien und Alleinerziehende in beengten Wohnverhältnissen, alleinstehende Senior_innen ohne familiäre Unterstützung ebenso wie Geflüchtete. Diese und andere benachteiligte Personengruppen, wie zum Beispiel arbeitssuchende Menschen, sind häufig Teilnehmende bzw. Nutzer_innen der Angebote der GWA. Die Angebote übernehmen für die genannten Personengruppen eine wichtige alltagsstrukturierende, rahmengebende und entlastende Funktion. Fallen sie aufgrund der Kontaktbeschränkungen nun alternativlos weg, kann es zum Gefühl der Überforderung kommen.

Wie kann GWA ihre wichtige Funktion für diese Personengruppen also weiterhin erfüllen, ohne dabei, die zur Eindämmung der Corona-Pandemie wichtigen Kontaktbeschränkungen, zu missachten? Wie kann physische Distanz gewährt werden, ohne sie zu sozialer Distanz werden zu lassen?

Diesbezüglich möchten wir Ihnen im Folgenden einige Handlungsoptionen aufzeigen. Dabei orientieren wir uns an den drei Dimensionen des Kohärenzgefühls: Verstehbarkeit, Handhabbarkeit und Sinnhaftigkeit. Nach Aaron Antonovsky haben diese Faktoren erheblichen Einfluss darauf, wie Personen Herausforderungen und Krisensituationen bewältigen.



Abbildung 1: Die drei Dimensionen & Einflussfaktoren zum Kohärenzgefühl nach Antonovsky. Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Dreieck_der_Salutogenese_mit_Zitaten.png

1) Verstehbarkeit

→ Informieren!

Umfassende Informationen, ggf. in der Muttersprache oder in einfacher Sprache, tragen dazu bei, dass die Menschen in Ihrem Quartier die Corona-Pandemie verstehen und die notwendigen Maßnahmen zu ihrer Bewältigung besser einordnen können.

Hier finden Sie unterstützendes Material:

- [Informationen zum Corona-Virus in einfacher Sprache](#)
- [Informationen zum Corona-Virus in Gebärdensprache](#)
- [Informationen zum Corona-Virus in verschiedenen Fremdsprachen](#)
- [Weiteres hilfreiches Informationsmaterial](#)

Über die allgemeine Information hinaus, sollte allumfassend und auf verschiedenen Wegen darüber informiert werden, was dies speziell für die Angebote Ihrer Einrichtung bedeutet, denn nichts ist frustrierender, als plötzlich vor verschlossenen Türen zu stehen.

→ Kontakt halten!

Nutzen Sie bestehende kontaktlose Kommunikationskanäle (Messenger-Dienste, Aushänge, Newsletter, Stadtteilzeitung, Foren, Homepage, Flyer, Schaukasten) intensiver als üblich. Ideen für den Inhalt finden Sie im Folgenden.

Weiten Sie, wenn möglich, die Möglichkeiten der Beratung per E-Mail und Telefon aus und bewerben Sie dies breit! So können Sie auch in Zeiten von Kontaktbeschränkungen die erste Anlaufstelle bei Problemen verschiedenster Art bleiben.

Sie kennen Ihre Besucher_innen am besten und können einschätzen, bei wem Überforderungssituationen möglich sind. Kontaktieren Sie diese Personen ggf. proaktiv und fragen Sie nach Unterstützungsbedarf!

Hier gehen zum Beispiel die [Stadtteiltreffs in Oldenburg](#) mit positivem Beispiel voran. Das Team versucht, möglichst alle anzurufen und herauszuhören, ob jemand Unterstützung benötigt oder um einfach mal zu fragen, wie es den Leuten in dieser Situation geht.

→ Verweisen!

Fungieren Sie weiterhin als Clearing-Stelle! Erfahren Sie von Bedarfen, die Sie nicht bearbeiten können, vermitteln Sie an die passenden Ansprechpartner_innen weiter.

Darüber hinaus gibt es verschiedene Hotlines, an Sie verweisen können:

- Je nach Kommune, unterschiedliche Hilfs- und Sorgentelefone
- Ärztlicher Bereitschaftsdienst: 116117
- Notdienst: 112
- Hotline des Projekts „Gemeinschaft.Online“ für hilfsbedürftige Personen der Corona-Risiko-Gruppe: 07172 9340048
- Telefonseelsorge: 0800 111 0 111 oder 0800 111 0 222 oder 116 123
- Hilfetelefon "Gewalt gegen Frauen": 08000 116 016
- Elterntelefon: 0800 111 0550
- „Nummer gegen Kummer“ für Kinder und Jugendliche: 116 111
- "Silbertelefon" für ältere Menschen in der Coronakrise: 0800 470 80 90

2) Handhabbarkeit

Umfassende Information ist direkt mit dem Gefühl der Handhabbarkeit verbunden. Zur Verstärkung dieser zentralen Empfindung, können Sie des Weiteren beitragen, indem Sie Ihre Angebote nicht ersatzlos streichen, sondern Alternativen anbieten. Hier einige Ideen:



Abbildung 2: Flyer "Kreativ-Rucksäcke", Wiesbaden Sauerland

→ *Kreativ-Rucksäcke für Familien bereitstellen!*

Die GWA in Wiesbaden Sauerland hat auf ihrer Homepage die Rubrik „[Corona Kreativ](#)“ eingerichtet. Hier finden Interessierte hilfreiche Informationen und kreative Ideen zum Zeitvertreib. Außerdem bietet sie [Kreativ-Rucksäcke](#) zum Abholen für Familien an. In den Rucksäcken befinden sich Anleitungen für Spiele, Bastelideen und ggf. Materialien zu der jeweiligen Bastelidee.

→ *Digitale Alternativen anbieten!*

In Zeiten von Kontaktbeschränkungen müssen alle persönlichen Begegnungsangebote abgesagt werden. Aber vielleicht nicht ersatzlos – bieten Sie, wo möglich, digitale Alternativen an.

Haben sich in Ihren Räumen sonst Kleingruppen zum Sport getroffen? Ermutigen Sie diese, sich online zum Sport in den eigenen vier Wänden zu verabreden. Das geht zum Beispiel [hier](#).

Auch Frauen-Treffs oder andere Austauschangebote müssen nicht ersatzlos ausfallen. Erörtern Sie, inwiefern Sie Plattformen der Online-Kommunikation, wie [Skype](#), [Jitsi Meet](#) oder [Zoom](#) etc. nutzen können. Diese online Begegnungs- und Austauschangebote müssen vielleicht nicht so regelmäßig stattfinden, wie die originären Angebote, können aber ab und zu eine echte Alternative sein und ggf. mit der richtigen Unterstützung zur Erweiterung der digitalen Fähigkeiten Einiger beitragen.

Digitale Alternativen können auch für Bildungsangebote, wie beispielsweise Sprach-Treffs, angeboten werden. [Hier](#) finden Sie einen Überblick über E-Learning-Angebote.

→ **Analoge Alternativen anbieten!**

Eine der wichtigsten Funktionen von GWA ist es, sozialen Zusammenhalt und das Entstehen eines Wir-Gefühls zu fördern. Das kann durch digitale Alternativen nicht ersetzt werden, insbesondere, da diese bestimmte Personengruppen ausschließen bzw. zu hochschwellig sein können. Umso wichtiger sind kreative analoge Alternativen.

Briefe schreiben

Gibt es bei Ihnen im Stadtteil bereits bestehende Patenschaften oder Tandems? Ermutigen Sie diese, weiterhin kontaktfrei, beispielsweise über Briefe, Kontakt zu halten oder initiieren Sie neue Briefpatenschaften. Dies geht natürlich genauso gut über E-Mails.

Gemeinsam Geschichten schreiben oder malen

Gemeinsam kreativ werden, kann, wie verschiedene Kreativ-Angebote in ihrer täglichen Arbeit zeigen, das Gemeinschaftsgefühl sehr intensiv verbessern und zu einer anderen Form des Austauschs führen. Wir haben uns verschiedene Ideen überlegt, wie Sie auch kontaktlos gemeinsam kreativ werden können und diese Methoden in einem extra Dokument zusammengefasst. [Hier](#) finden Sie Hinweise, wie Sie zusammen Kurz- oder Bildgeschichten entwickeln oder gemeinsam überraschende Kunstwerke erschaffen können.



Abbildung 3: Beispiel Cadavre Exquis, [Quelle](#).

→ **Nachbarschaftliche Unterstützungsstrukturen stärken**

Stärken Sie weiterhin nachbarschaftliche Hilfs- und Unterstützungssysteme und bauen Sie diese, wo möglich, aus bzw. passen Sie an die gegebenen Umstände an. Aktuell gibt es auch verschiedene digitale Systeme, die die Organisation von nachbarschaftlicher Hilfe erleichtern können, z.B. [„Quarantäne-Helden“](#).

Die Teilnehmenden des Nähtreffs können beispielsweise auch aus den eigenen vier Wänden heraus die Nachbarschaft unterstützen, indem sie Atemschutzmasken für ihre Nachbar_innen nähen. Eine Anleitung finden Sie [hier](#). Diesbezüglich könnten Sie auch prüfen, inwiefern Sie die Nähmaschinen, die nun ungenutzt im Stadtteilzentrum stehen, den Näher_innen ohne eigene Nähmaschine zugänglich machen können.

3) Sinnhaftigkeit

Das Gefühl, dass das eigene Tun und Handeln einen Sinn hat, ist zentral dafür, wie Menschen Herausforderungen, wie die aktuelle Corona-Pandemie, bewältigen.

Dies sollten Sie in Ihrer Kommunikation berücksichtigen: Zum einen, indem Sie den Mehrwert des individuellen Handelns für die Nachbarschaft betonen. Es braucht jeden Einzelnen, um die Schwächeren in der eigenen Nachbarschaft zu schützen. Das zu wissen und zu verinnerlichen, kann nicht nur tatsächlich vor der Verbreitung des Virus schützen, sondern auch ein Gefühl der Selbstwirksamkeit und Verantwortlichkeit erzeugen. Wenn einmal die Einschränkungen wegfallen, kann dies zu einer Belebung der Nachbarschaften und der GWA führen. Zum anderen kann es sinnstiftend sein, wenn Sie attraktive Visionen der Zukunft zeichnen. Zum Glück werden die Kontaktbeschränkungen nicht für immer anhalten und dann können beispielsweise die kreativen Ergebnisse in einer Ausstellung „Unsere lebendige Nachbarschaft während der Corona-Pandemie“ gezeigt werden.

→ *Weiter beteiligen!*

Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, weiterhin die Bewohner_innen als die Expert_innen ihrer Lebenswelt wahr-, ernst- und mitzunehmen. Halten Sie an kontaktlosen Beteiligungsformaten, wie Feedback-Briefkästen, fest und intensivieren Sie deren Gebrauch. Nutzen Sie die Zeit darüber hinaus, um die Bewohner_innen digital an der Planung der Zukunft nach den Kontaktbeschränkungen teilhaben zu lassen. Anbieter, wie [Mentimeter](#), [Lamapoll](#) oder [Limesurvey](#), bieten ansprechende Möglichkeiten der Online-Befragung. So können Sie den Transfer der positiven Entwicklungen, welche in solchen Zeiten ihren Anfang nehmen können, in die Zukunft sicherstellen.

Denn letztendlich bieten solche Herausforderungen die Chance, an ihnen zu wachsen!

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen und uns, dass auch die Gemeinwesenarbeit gestärkt und mit neuen Ideen und Formaten, die eventuell sogar langfristig beibehalten werden, aus dieser Zeit hervorgeht. Wir sind uns sicher, mit Ihnen die richtigen Partner_innen dafür in den Quartieren vor Ort zu haben und würden uns freuen, wenn Sie uns über die Umsetzung der Anregungen sowie weitere Ideen und Best-Practice-Beispiele informieren.

Darüber hinaus sei an dieser Stelle noch der Hinweis auf unser Forum unter www.lagsbh.de/forum erlaubt, in dem Sie die Möglichkeit haben, Ihre Ideen und Erfahrungen einfließen zu lassen und anderen Standorten zur Verfügung zu stellen.

DANKE für Ihr besonders in dieser Zeit deutlich zu spürendes großes Engagement, mit dem Sie für die Menschen in den benachteiligten Quartieren den entscheidenden Unterschied machen!

Bleiben Sie gesund und passen Sie gut auf sich auf!